

Paris. d. 18.1.87

Liebes Anni. Der Januar ist schon wieder stark angerissen, wie mir eben beim Schreiben des Datums auffällt. Einmal muß ja auch diese Verbannung ihr Ende erreichen. Wegen Übersiedelung der Presse habe ich heute eingehend an Otto geschrieben und alle Punkte in Erwägung gezogen. Entschieden kann die Frage erst werden, nach dem die Fehler alle verbessert sind, und die Herstellungskosten der Steine sich berechnen lassen. Ich glaube Übrigens nicht, daß R. Thorén das Geschäft stören kann. Seit drei Tagen ist es hier sehr still geworden. Nur drei Kunden betraten den Laden. Dies ist aber bei der Kälte sehr natürlich. Mir paßt es ganz gut, da ich nur von jeder Sorte 2 Kästen Vorrath habe. Erst Ende dieser Woche werde ich völlig ausgerüstet sein. Jetzt müssen wir das Engros-Geschäft in Gang bringen und uns nach Ausstellungen für den Sommer umsehen. Wir haben die Marine Ausstellung in Harre in Aussicht genommen.- Das Deutsche Volk hat zu meiner Freude ausgesprochen, daß es keinen Krieg haben will. Hier herrscht darüber große Befriedigung und mir paßt es ganz besonders gut in meinen Kram. Dittmar ist entrüstet über Kretschmers Betragen. Sonntag bin ich auf dem Lac Domenil im Bois de Vincennes Schlittschuh gelaufen. Es war nur ein trauriges Vergnügen. D. hat mir die Schlittschuhe geborgt und löste mich nachher ab. Seine Frau lief auch etwas. Das Eisbild hast Du sehr nett gemacht. Du mußt übrigens nicht glauben, daß der Überrock, den ich mir für die Seereise angeschafft hatte, nach meinem Geschmack ist, im Gegentheil, aber vorläufig muß ich ihn noch erst vertragen. Ich finde Dich u. mich übrigens sehr gut getroffen. Den Handschuh betreffs der Ansicht über Kunst resp. Kunstübung nehme ich sehr gerne auf, da meine Ansicht hierüber etwas anders ist. Die Kunst in des Wortes idealer Bedeutung kann nicht in späteren Jahren mehr erlernt werden, sondern wie ich glaube bildet sich dieselbe vom ersten Lebensstage bei günstiger zufälliger oder ererbter physischer Anlage. (Diese Tinte ist wohl etwas mit Kaffe verdünnt.) Die Ausübung und Darstellung künstlerischer Empfindungen geschieht aber nur mit Hülfe erlernter Fertigkeiten, bei dem einen auf diese, bei dem anderen auf jene Weise, abhängig auch von zufälliger oder ererbter Anlage. Selbst das größte künstlerische Genie bedarf einer Ausbildung des künstlerischen Talents, wenn es sich der Außenwelt gegenüber erkenntlich machen will. Um diese Ausbildung soweit zu führen, daß man die betreffenden Organe in unumschränkter Gewalt hat, ist es nöthig, sich die Kunstübung ganz zum Beruf zu Wählen und seine ganze Kraft darin einzusetzen. Dies bedingt natürlich eine Einseitigkeit, die bei Männern verzeihlich ist, weil man von ihnen verlangt, daß die realen Erfolge ihrer Thätigkeit der Familie zum Unterhalt dienen. Die Frau aber, wenn sie nicht den Beruf des Weibes entsagt hat, kann solche Einseitigkeit nicht ungestraft bevorzugen, ohne sich den Titel eines "Blaustrumpfes" zu verdienen. (Die Entstehung dieses Wortes möchte ich wohl wissen, aus sich selber erklärt sich das Wort nicht.) Nun Anni, so ein Wesen bist Du noch nicht gewesen und wirst Du hoffentlich auch nicht werden. In der Übung irgendwelcher Fähigkeiten, wenn sie auch nicht bis zur höchsten Vollendung getrieben werden, liegt aber ein Factor, der auf die Characterbildung nocht ohne Einfluß ist, besonders wenn man sich ohne das leidige "Muß" dem unterzieht. Wer sich auf einem Gebiet mit einer gewissen Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit beschäftigt hat, der wird sich auch auf anderen Gebieten wenigstens von Oberflächlichkeit fernzuhalten suchen. Vom wirklichen Können abgesehen, ist daher der Künstler in jeder Gesellschaft zu Hause, ihn interessiert Alles, dasselbe gilt auch von der Künstlerin. Bei der Frau in ihrem eigentlichen Beruf heißt es aber, was kannst Du, und welche practischen Erfahrungen hast du der praktische Griff zur rechten Zeit ohne viel "Federlesens" wie meine Großmama zu sagen pflegte, wird meistens ohne lange aestetische oder künstlerische Erörterung ausgeführt.- Ich wollte übrigens durchaus in meinem letzten Schreiben Dich nicht zum Unterricht nehmen verleiten. Über das Unangenehmste beim Klavierspielen bist Du ja hinaus, aber stehenbleiben solltest Du dabei nicht, sondern die rechte Spielweise Dir anzueignen suchen Mietze spielte auch nicht viel besser wie Du, wenigstens hatte sie nie guten Unterricht gehabt, sie spielte

flott vom Blatt wie es ihr paßte. In Melbourne machten wir die Bekanntschaft der jetzt verstorbenen Frau Monasch Es wurde da stets musiciert und wie Mietze das erste Mal etwas gespielt hatte, da sagte Frau Monasch, ehe wir etwas von ihr gehört hatten, "ja Fräulein, ehe wir unser geschäftliches Unglück hatten, da spielte ich auch noch so wie Sie." Dann setzte sie sich hiner und zeigte uns wie Mietze spielte und wie es sein müßte. Mir ging dabei auch ein Licht auf und ich freute mich mächtig, daß Mietze die Kritik so gut vertrug. Von da ab hat Mietze sich fleißig gequält und fand das Spielen viel interessanter. Nun mein gutes liebes Anni Du denkst doch nicht, daß ich Dich anzuspornen für nöthig halte, ich habe genug Gelegenheit dies bei mir selber zu thun. Wenn Du mich so verstehen willst, was ich sagen will. Das Klavierspiel ist in vielen Kreisen in Mißcredit gekommen, weil bei Unzähligen eine oberflächliche Technik in complicierten Stücken geübt wird. Einfache leichte Musikstücke aber mit ausdrucksvoller Technik gespielt sind immer schön. Zum Stunden nehmen will ich Dich garnicht anregen, ist auch garnicht nöthig. Das ganze Geheimniß liegt darin, daß die Finger bei ruhigem Handgelenk wie kleine Hämmer möglichst selbständig und unabhängig spielen. Wenn wir später erst frei über uns selbst bestimmen können, dann nehmen wir einige Stunden im landschaftlern und singen. Für ersteres muß man aber einen guten Lehrer erst auffinden. Viele gute Künstler sind sehr schlechte Lehrer. Es kommt mir auf die richtige Methode an, in practischer Weise das Gesehene darzustellen. Der Unterricht, den ich früher im Malen gehabt habe, war sehr schlecht, obgleich Prof, Biermann ein bedeutender Mann war. Du sagst, "das practische lernt man durch die Nothwendigkeit". Dies ist aber eine theoretische Behauptung, die ich an mir selber nicht immer wahr gefunden habe. Ich habe mich unzählige Male vor 20 einem schönen schönen Baum gestellt, ohne die practischen Griffe zu finden. Es fehlte mir die systematische Schulung des Sehens, die sich leicht erklären läßt, die mancher aber auch zufällig selber erlernt hat. Ein jedes Gewerbe hat seine Wissenschaft. Die Wissenschaft der idealen Kunst kennen wir aber noch nicht, weil die Entwicklung und Vervollkommnung des Nervensystems überhaupt noch ein Buch mit sieben Siegeln ist.- Die Zahlen über meine Schulden mußst Du nicht mathematisch nehmen. Wenn ich überhaupt ans Abzahlen von Schulden komme, dann spielen ein paar Tausend Mark keine Rolle.- Bist Du auch ganz sicher, daß das Kamel, welches Du in diesem Jahr gegossen hast, nicht etwa ein Dromedar gewesen ist. Ehe dies nicht ganz festgestellt ist, kann ich mich nicht an die Deutung heranwagen, Deine Fragen glaubte ich im letzten Brief alle beantwortet zu haben. Ich hatte allerdings Deinen Brief nicht zur Hand. Jedes Wort, jeder Buchstabe interessiert mich in Deinen Briefen. Den groben Keil kann Otto nicht auf K. setzen, weil er ihm sonst schaden könnte, denn daß er dazu fähig wäre, bewies er durch seinen dummen Brief.- Die Schlafzimmer im oberen Stock zu haben, kann sehr viel Unannehmlichkeiten mit sich führen gegenüber den vielen Vortheilen die dies haben soll. Ist einmal ein Familienglied an das Schlafzirnmer gefesselt, dann kann es doch recht störend sein für alle anderen, abgesehen von dem Luft und Licht beschränkenden Aufbau. Nur die Raumbeschränktheit kann ich als-zwingende Nothwendigkeit zum Hochbau ansehen. Über alle etwaigen anderen Mängel kann eine gute Technik hinweghelfen. Otto freut sich in jedem Brief über das Haus. Agnes hat schon immer etwas von "Mine Fru de Ilse Bilsen" gehabt. Die Angelegenheit mit Hulda war mir neu. Die Höhe des Verdienstes werden wir bald berechnen, doch ist es nicht unmöglich, daß wir in diesem Monat nicht auf die Kosten kommen. Es wäre dies nicht unnatürlich und nicht bedenklich. Ich sitze natürlich wieder im Kaffeause. Es ist jetzt so kalt hier wie noch nie zuvor. Ich habe die Frage aufgeworfen, ob R. nicht eine höhere Cauticm wie die 3000 Mark für die sofortige Vollstreckung stellen soll, da mein Schaden schon nachweislich sich auf das zehnfache beläuft. Deinem Papa gegenüber wollen wir nur an der bisherigen Praxis festhalten. Daß Du an Deinen Bruder über mein vorläufiges Nichtkommen geschrieben hast ist mir sehr lieb. Ich komme mir vor wie eine lebende Spaarkasse in der sich mit jedem Tage mehr Freude aufspeichert über ein Wiedersehen mit Dir. Allabendlich rufe ich mir alle Momente unseres Bekanntwerdens zurück. Gute Nacht mein herziges Lieb.

Dein treuer Gustav.

Ja richtig! Über die Costümangelegenheit nächstes Mal.

Noch einen Kuß.

Dein G.